

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 10

Artikel: Prämienschock
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Würgegriff



PATRICK CHAPPATTE

International New York Times
CHAPATTE

Prämienschock

In nächster Zeit sind Ihre Kenntnisse in Erster Hilfe gefragt. Dieser kleine «Nebi»-Kurs kann Leben retten. Auch Ihres. Wenn Sie eine Person antreffen, die an Atemnot leidet, während ihr kalter Schweiß auf die Stirn tritt und sich ihre Haut blassgrau verfärbt, dann hat sie mit grosser Wahrscheinlichkeit einen Prämienschock erlitten.

In diesem Fall gilt: die Füsse hochlagern. Wenn Sie dann mit hochgelagerten Füßen lange genug darüber nachgedacht haben, wie Sie der Person helfen, sprechen Sie ihr gut zu, die eigenen Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Denn genau dies vermindert die Kostenexplosion. Wenn nicht alle Versicherten bei jedem kleinen Bébéli gleich zu ihrem Arzt rennen würden, sondern sich durch positives Denken selbst kurieren täten, dann müsste die Grundversicherung ab nächstem Jahr nicht 4 Prozent aufschlagen.

Sie haben das Geräusch des Aufschlagens gehört? Dann ist vielleicht jemand in Ihrer Nähe ohnmächtig auf dem Boden aufgeschlagen, als er in diesem Text von der Prämienerrhöhung gelesen hat. Schicken Sie auch diese Person nicht zum Arzt, sondern helfen Sie ihr, die Erhöhung posi-

tiv zu sehen: Wenn die Prämien 10-mal mehr als die Teuerung steigen, dann bedeutet das doch, dass die Teuerung dies-

mal nicht so krass wird. Wenn das noch nicht hilft, lösen Sie die einengende Kleidung. Vor allem schöne Frauen tragen oft einengende Kleidung.

Wortschatz

Schoggichopf

In der Schweiz werden noch Mohrenköpfe hergestellt. Das Schaumgebäck mit Migrationshintergrund und Überzug aus Schokolade wird heutzutage oft Schokokopf, Schokokuss, Schaumkuss oder auch mal Choco-Köpfli genannt. Einem Schwarzen aber «Schoggichopf» an den Kopf zu werfen, ist nicht die feine Art. (Im Gegensatz zum Eiweisschaum-Mohrenkopf hat übrigens der Patisserie-Mohrenkopf seinen Namen behalten). Dürfen wir überhaupt noch Berliner, Mailänderli und Luxemburgerli essen? MAX WEY



NEBIPEDIA

Good news: Operationen, Statistik lebt

Gemäss OECD-Studie gibt es kantonale Unterschiede bei der Häufigkeit medizinischer Eingriffe. Insbesondere bei Knie-Spiegelungen.

In ländlichen Kantonen ist es den Leuten eher egal, wie ihr Knie im Spiegel aussieht. Nicht so im eiteln Zürich, vor allem während der Minirock-Saison. Im Bündnerland zieht man den Gehstock der OP vor, und Jäger stützen sich einfach auf ihr Gewehr. Was leider wiederum zu Schiessunfällen führt.

Die Studie sagt aus, dass Schweizer im Vergleich zu Israel (Siedler in Palästina mit eingerechnet) 4-mal mehr Knieprothesen erhalten. Dabei nutzt sich so ein Knie durch das ständige Hin und Her dort eigentlich viel schneller ab als bei uns. Vielleicht ist die Studie ja gefälscht: Denn wer braucht schon vier Knieprothesen? Im Tessin werden 3-mal mehr Bypässe eingesetzt.